

Beschlussprotokoll
der Kreissynode des
Ev. Kirchenkreises
Wittgenstein
am 16.06.2021
im Bürgerhaus der
Stadt Bad Berleburg

TOP 1 Kurzandacht

Andacht: Vikarin Carolin Kremendahl (KG Bad Laasphe)

Hohe Synode, Liebe Synodengemeinde,

wenn Jesus vom Himmel, von Gott, erzählt, redet er von der Erde. Von Dingen, die alltäglich sind, die den Menschen damals vertraut sind, wie ein Hirte und seine Schafe. Wenn Jesus ein Gleichnis erzählt, öffnet er dadurch ein Fenster zum Himmel, durch das wir einen Blick bekommen, wie Gott uns Menschen anschaut.

Der Hirte merkt irgendwann, dass eins seiner Schafe nicht mehr da ist. Das trifft ihn, weil er jedes einzelne Schaf so gern hat. Jedes einzelne Schaf kennt er mit Namen. Er hat jedem Schaf sogar den Namen gegeben. Und jedes Schaf hat seine Eigenheiten, seine Ecken und Kanten, die der Hirte lieb gewonnen hat.

Ganz kurz überlegt der Hirte, ob er die 99 anderen Schafe alleine lassen kann, wenn er das verlorene Schaf suchen geht. Doch seine Sehnsucht ist so groß, dass er losläuft und das Schaf sucht.

Wie lange er unterwegs sein wird und wie weit er laufen muss, weiß er nicht. Das spielt für ihn auch keine Rolle, weil er weiß, nur wenn er sucht, wird er das Schaf finden. Jede Mühe ist es dem Hirten wert.

Die 99 Schafe lässt der Hirte zwar allein, doch sie haben ja sich und sind somit nicht allein.

Manche von ihnen haben es gar nicht bemerkt, dass ein Schaf fehlt. Andere wiederum haben das gemerkt oder zumindest geahnt, dass heute etwas anders ist als sonst. Andere sind sogar froh, dass der Hirte das Schaf sucht, weil sie es vermissen und selbst zur Suche nicht in der Lage sind. In gewisser Weise fühlen sie sich hilflos und ausgeliefert. Doch ihre Gemeinschaft trägt sie. Sie beschützen sich gegenseitig, helfen sich untereinander, geben aufeinander acht. In der Gemeinschaft fühlen sie sich stark, sicher und geborgen. Auch jetzt, wenn der Hirte weg ist. Gemeinsam halten sie das aus, hören einander zu und beten vielleicht gemeinsam.

Währenddessen weiß das verlorene Schaf nicht mehr, wo es eigentlich ist, findet den Weg zurück auch nicht mehr. Das, was anfangs noch eine kluge und mutige Idee schien, ist es nicht mehr. Dem Schaf wurde die Gemeinschaft vielleicht zu eng, viel zu laut, jeden Tag derselbe Trott. Nur für einen Augenblick wollte es mal ausbrechen, seine Ruhe haben. Und irgendwie hat es dabei den Anschluss verloren, vielleicht auch sich selbst. Die Herde muss weitergezogen sein, ohne, dass es das Schaf mitbekommen hat. Oder vielleicht war es auch umgekehrt, das Schaf ist weitergezogen und hat sich immer weiter von der Herde entfernt. So ganz sicher ist sich das Schaf nicht, wie es eigentlich genau gewesen ist. Jedenfalls ist es jetzt so wie es ist.

Ändern kann es das momentan nicht wirklich, weil es kraftlos, müde und ausgelaugt zu Boden sinkt. Einen kleinen Funken Hoffnung spürt das Schaf noch, dass eins der Schafe

oder vielleicht sogar der Hirte selbst sein Fehlen bemerkt und sich auf die Suche macht. Sicher ist sich das Schaf nicht.

Während der Hirte Schritt für Schritt weitergeht, hält er die Augen und Ohren offen, damit er ja nicht das kleinste Zeichen übersieht oder überhört. Immer wieder dreht er seinen Kopf. Wachsam schaut er in jeden Spalt und hofft doch dabei, dass sein Schaf dort nicht feststeckt und verletzt ist, sondern er sein Schaf lebendig und unverletzt wiederfindet.

Schon eine ganze Weile ist er unterwegs, so langsam werden seine Beine schwer. Doch aufgeben geht nicht. Aufgeben ist für ihn keine Option. Das Adrenalin pumpt die Müdigkeit und die Schwere irgendwie weg. Er ruft nach seinem Schaf, ruft seinen Namen in jedes Tal und in jede Felsspalte. Er will nichts unversucht lassen.

Und auf einmal sieht der Hirte ein weißes Fell und er ahnt und spürt, dass es nur sein Schaf sein kann. Er nimmt seine Beine in die Hand und rennt los, so schnell wie er kann. Der Hirte, so unfassbar glücklich, dass er sein Schaf wiedergefunden hat und seine Herde wieder komplett ist, nimmt das Schaf in seine Arme und flüstert ihm ins Ohr: „Du bist nicht allein. Ich bin bei Dir.“

Die ganze Last, Anstrengung und Müdigkeit fällt vom Hirten ab. Er ist so erleichtert, sein Schaf wiedergefunden zu haben, dass ihm Freudentränen über seine Wangen laufen. Und er ist so froh darüber, dass er das Schaf fest an sich drückt. Damit beschützt er das Schaf vor jeglicher Gefahr und trägt es in seinen Armen nach Hause, zu den anderen Schafen. Dorthin, wo es hingehört.

Und das Schaf spürt und hört den Herzschlag des Hirten. So nah war es ihm bisher nie gekommen. Denn in der Herde gab es noch die anderen Schafe. Dort war es zwar nicht unmöglich in die Nähe des Hirten zu kommen, doch zumindest war es schwieriger. Musste der Hirte doch all seine Schafe im Blick haben und versuchen den Überblick zu behalten bei all dem, manchmal auch sehr chaotischen Treiben.

Jetzt kann das Schaf den Herzschlag des Hirten hören, seine Wärme spüren. Das beruhigte es. Das Schaf atmet den Duft des Hirten ein und wünscht sich, dass dieser Moment nicht aufhört. Gleichzeitig ahnt das Schaf, dass sie bald wieder bei den anderen Schafen und somit zu Hause sind.

Und doch ist es irgendwie anders als vorher. Denn die unmittelbare Nähe des Hirten wird das Schaf nicht mehr vergessen und so tief in sein eigenes Herz eingravieren, dass es sich immer daran erinnert.

Fast leichtfüßig, beflügelt von der Freude, trägt der Hirte sein Schaf zu den anderen, nach Hause. Mehr als glücklich, dass er sein Schaf wiedergefunden hat. Seine Freude lässt alles andere in Vergessenheit geraten, zumindest für den Augenblick. All die Anstrengung, all die Mühe ist wie weggeblasen. Die Last von seinen Schultern, all die Fragen und Zweifel in seinem Kopf sind auf einmal verschwunden. Da ist nichts als pure Freude.

So überschwänglich viel davon, dass selbst die 99 anderen Schafe ihn mit dem Schaf von Ferne kommen sehen und ihre Köpfe heben und ihm entgegen kommen. Ihr Hirte ist wieder zurück. Und nicht nur er, sondern auch das vermisste Schaf. Auch sie freuen

sich darüber, dass sie jetzt wieder vollständig und vereint sind. Voller Dankbarkeit und Freude verbringen sie den restlichen Tag gemeinsam und steckten jede und jeden an mit ihrer Freude.

Manchmal, liebe Gemeinde, sind es solche Erfahrungen von Verlassen sein, die eine unfassbare Nähe zu Gott ermöglichen. Das klingt vielleicht paradox.

Manchmal braucht es so einen Ausbruch, heraus aus dem alltäglichen Trott, um eine neue, vielleicht tiefergehende Sichtweise zu bekommen.

Manchmal braucht es etwas Abstand, um Vertrautes und Altes wieder neu schätzen zu lernen.

Und in diesem Gleichnis erzählt Jesus genau davon.

Und die Schuldfrage, wer oder was an dieser Situation schuld ist, wird nicht gestellt. Sie spielt letztlich keine Rolle. Denn manchmal passieren Dinge, die nicht zu erklären sind.

Gerade das macht das Leben lebenswert. Ja, auch anstrengend und manchmal auch ziemlich mühselig. Doch Gott sucht jeden und jede von uns bis er uns findet. Egal, wie weit der Weg ist. Egal, wie aussichtslos oder aussichtsreich die Suche zu sein scheint.

Gott lässt nicht von uns.

Und wenn er uns gefunden hat, nimmt er uns in seinen Arm, hält uns fest, trägt uns und lässt uns nicht mehr los.

Manchmal, liebe Gemeinde, sind es solche Erfahrungen von Verlassensein, von „sich irgendwie verlieren“, von Verlorensein, von „hilflos irgendetwas ausgeliefert sein“, in denen Gott näher kommt als bisher. Und wir seinen Herzschlag hören, lauter, spürbarer als zuvor. Und Gott rührt uns dann an, berührt uns, was schwer in Worte zu fassen ist. Manchmal dauern solche Situationen von verlassen sein gefühlt zu lange an. Doch Gott hat sich da schon auf den Weg gemacht, uns zu suchen.

Und vermutlich ist er sogar schon da, sitzt neben uns, bevor wir das überhaupt merken. Gott lässt von uns Menschen nicht. Wir gehören zu ihm. Wenn wir verloren gehen, geht er uns nach. Er sucht solange, bis er uns findet. Gott gibt uns nicht auf, auch wenn wir uns aufgegeben haben. Wie der Hirte das verlorene Schaf nach Hause trägt, so trägt Gott uns hindurch durch schwierige Zeiten.

Gott kommt, um das Verlorene zu suchen, so wie Jesus, der gesagt hat: „Ich bin gekommen, das Verlorene zu suchen und das Verirrte zurück zu bringen.“ (vgl. Lk 19,20)

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

TOP 1 Begrüßung, Konstituierung der Synode, Grußworte (Sup. Simone Conrad)

Liebe Schwestern und Brüder,

ich eröffne die diesjährige Sommer-Synode des Kirchenkreises Wittgenstein, zu der entsprechend der Geschäftsordnung mit Voranmeldung vom 05. Mai und am 02. Juni mit den Hinweisen und Zurverfügungstellung der Unterlagen auf unserer Homepage

eingeladen wurde.

Die Synode findet unter Einhaltung der derzeit geltenden Hygienebestimmungen gem. Corona-Schutzverordnung des Landes NRW und den entsprechenden Empfehlungen unserer Landeskirche statt.

(Alle Teilnehmer*innen haben am Eingang ihre vollständige Immunisierung bzw. einen negativen aktuellen Corona-Test nachgewiesen).

Besonders begrüße ich heute Nachmittag Herrn Landeskirchenrat Martin Bock als juristischen Ortsdezernenten, meinen Siegener Kollegen Peter Thomas Stuberg, Herrn Pfr. Volker Schubert als Mitglied der Planungsgruppe zur Machbarkeitsstudie einer möglichen Vereinigung, unseren Verwaltungsleiter Oliver Berg, die Mitarbeitenden der Verwaltung und die Pressevertreter. Danke, dass Sie sich wieder einmal für unsere Synode interessieren!

Ferner begrüße ich Dietrich Hoof-Greeve von der Telefonseelsorge

Und last but not least unsere „neue“ Vikarin im Kirchenkreis, die mit Steffen Post als Mentor in Bad Laasphe tätig ist und für deren Andacht ich mich herzlich bedanke. Danke auch an Christine Liedtke für die musikalische Begleitung.

Zur Konstituierung der Synode bitte ich den Scriba, die Beschlussfähigkeit zu prüfen; die Anwesenheit wurde durch die Superintendentur bereits festgestellt, so dass wir auf die Verlesung der Namen verzichten können.

Nach Art. 99 KO müssen mindestens 2/3 ihrer Mitglieder anwesend sein. Bei insgesamt 51 stimmberechtigten Mitgliedern liegt diese Zahl bei 34.

Beschluss Nr. 1

Die Synode stellt fest, dass von 51 stimmberechtigten Mitgliedern 43 Mitglieder anwesend sind. Die Synode ist damit beschlussfähig.

- einstimmig -

*(später eigetroffen: Herr Hartwig Hahlweg ab 14.40 Uhr;
früher gegangen: Sabine Lang, bis 16.40 Uhr)*

Alle Mitglieder der Synode, die heute zum ersten Mal an einer Tagung der Kreissynode teilnehmen, haben ein **Gelöbnis** abzulegen. Ich bitte Sie deshalb nach vorne zu kommen und alle anderen bitte ich aufzustehen.

„Gelobt ihr vor Gott, dass ihr eure Verantwortung als Mitglieder der Kreissynode im Gehorsam gegen Gottes Wort und gemäß den Ordnungen der Kirche sorgfältig und treu wahrnehmen und danach trachten wollt, dass die Kirche in allen Stücken wachse an dem, der das Haupt ist, Christus?“

Darauf antworten Sie gemeinsam: „Ich gelobe es vor Gott.“

Herr Christian Schneider legt das Gelöbnis ab.

3. Die Synode hat gemäß Art. 89 (3) KO über die Legitimation ihrer Mitglieder zu beschließen. Durch den KSV ist eine Vorprüfung erfolgt.

Beschluss Nr. 2

Die Legitimation der Mitglieder der Kreissynode wurde gemäß § 10 der Geschäftsordnung vorgeprüft. Die Synode stellt die Legitimation der anwesenden Mitglieder fest.

- einstimmig -

Ich bitte die Synode, entsprechend Art. 95 (7) der KO einen Beschluss über die Tagegelder, Lohnausfälle und Reisekosten ihrer ordentlichen Mitglieder zu fassen:

Beschluss Nr. 3

Die Kreissynode beschließt, die Reisekosten, die festgesetzten Tagegelder sowie etwaige Lohnausfälle der Mitglieder der Kreissynode gemäß § 95 (7) der KO durch die Kreissynodalkasse zu erstatten. Diese Regelung gilt auch für eingeladene Gäste.

einstimmig bei 1 Enthaltung

Damit ich als Superintendentin den Gästen das Wort erteilen kann, bitte ich auch dazu um den entsprechenden Beschluss:

Beschluss Nr. 4

Die Superintendentin wird ermächtigt, den Gästen in den Verhandlungen das Wort zu erteilen."

- einstimmig -

Ich bitte Sie aufzustehen, um der Menschen zu gedenken, die früher Mitglieder der Synode waren und seit unserer letzten Tagung gestorben sind.

Ich erinnere an Herrn Erfried Stolz, der am 15.12.2020 im Alter von 85 Jahren verstorben ist.

Herr Stolz hat über viele Jahre hinweg die Kirchengemeinde Bad Laasphe in der Synode vertreten und sie durch seine ganz besondere Art, und mit seiner tiefen Frömmigkeit und den daraus erwachsenen Standpunkten bereichert.

Jesus Christus spricht: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt.“ (Joh 11, 25)

Für unsere Beratungen weise ich noch auf folgendes hin:

Die Synode ist grundsätzlich öffentlich. Allerdings sind die Mitglieder der Kreissynode und ihrer Ausschüsse nach der Kirchenordnung (Art. 98) verpflichtet, über alle Themen, die ihrem Wesen nach vertraulich oder als solche ausdrücklich bezeichnet worden sind, dauernd, auch nach Ausscheiden aus der Kreissynode, Verschwiegenheit zu wahren.

Bei Abstimmungen entscheidet die einfache Mehrheit der Stimmen, Stimmenthaltungen und ungültige Stimmen werden nicht mitgerechnet. Bei Stimmgleichheit ist ein Beschluss nicht zustande gekommen. Ich bitte Sie und Euch, bei Abstimmungen die **Stimmkarten** zu benutzen, die Sie die Sie auf Ihrem Platz vorgefunden haben.

Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir noch den Hinweis auf den Inhalt dieser Umschläge. Sie haben sich sicherlich über den darin enthaltenen Corona-Selbsttest gewundert. Diesen hatten wir bereits für die Sondersynode zum Abenteuerdorf geordert, als es noch keine offiziellen Teststellen gab und die dann ja leider nicht in Präsenzform stattfinden konnte. Daher erhalten Sie diesen Test sowie die FFP-2-Maske heute zu Ihrer privaten Verwendung.

Anträge an die Synode, auch Ergänzungs- oder Änderungsanträge, die in einer Diskussion eingebracht werden, müssen nach unserer GO grundsätzlich schriftlich gestellt werden. Wenn sie als eigener Tagesordnungspunkt behandelt werden sollen, müssen von mindestens 5 Synodalen unterschrieben sein.

Damit wir Anträge – auch Änderungsanträge! – richtig diskutieren und abstimmen können, bitten wir diese wie immer schriftlich auf den bei Frau Petri bereitliegenden Formularen einzureichen.

Ich bitte jetzt um kurze Grußworte unseres Ortsdezernenten sowie meines Kollegen Peter-Thomas Stuberg

Grußwort Landeskirchenrat Martin Bock:

Herr Bock blickt zunächst auf die Entwicklung der letzten Monate unter Corona und die damit einhergehenden Diskussionen in Politik und Kirche zurück, ehe er darauf zu sprechen kommt, dass in dieser Zeit der Konfusion auch Neues entstanden ist: Kirchengemeinden haben digitale Chancen genutzt, Neues ist entstanden. Dass wir in Deutschland gut durch die Krise gekommen sind, macht er an den Stichworten „Informationen“ (Wir brauchten Zeit, um die Situation zu verstehen.), „Dialog“ (Gespräche in den Parlamenten; Auseinandersetzungen über getroffene Maßnahmen) und „Unterstützung“ (staatliche finanzielle Zuwendungen durch Corona-Hilfen) fest, ehe er daraus Schlüsse für die kirchliche Situation ableitet:

1. Wir sind als Kirche in der Lage uns auf Veränderungen einzulassen.
2. In der Kirche haben wir Quellen, um mit solchen Notlagen umzugehen: Den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit (2. Tim 1,7).

Das kann aus seiner Sicht für die heutigen Überlegungen zum Vereinigungsprozess der beiden Kirchenkreise Siegen und Wittgenstein fruchtbar mit eingebracht werden:

- Informationsaustausch hat im Rahmen von Synodalabenden stattgefunden;
- im Dialog sind die Kirchengemeinden über den Prozess der Stellungnahmeverfahren eingebunden worden;
- Unterstützung erfährt der Prozess von Seiten der Landeskirche durch die fortgesetzte Gewährung von sog. FAG-Stellen und der Begleitung auf dem Weg für das ADW. Der Synode richtet er Grüße von Präses Annette Kurschus aus und wünscht gute Beratungen.

Grußwort Superintendent Peter Stuberg (Kirchenkreis Siegen)

Da die Siegener Synode in der kommenden Woche digital stattfinden wird, freut er sich über analoge Begegnungen an diesem Tag in Wittgenstein und richtet Grüße aus dem Kirchenkreis Siegen aus.

Gemeinsam sind wir im Gestaltungsraum XI unterwegs und prüfen, ob wir auf diesem Wege einen gemeinsamen Kirchenkreis bilden können. Verwandlungen gehen in dieser Zeit einher, die Corona befördert hat und die Fragen aufwerfen: Wozu sind wir als Kirche da? Welchen Beitrag haben wir als Kirche in der Gesellschaft zu leisten? Werden wir uns da weiter gemeinsam mit auf den Weg machen? Mit welcher Haltung?

Mit Bezug zur Andacht nimmt Herr Stuberg das Stichwort des ‚Herzklopfens‘ auf: Der gemeinsame Weg lebt von Verständigung, Wahrnehmung. Wo klopft eigentlich dein Herz? Mit Blick auf die Gemeinde; mit Blick auf den Kirchenkreis? Daran anknüpfend ermutigt er, zu erzählen, wo unser Herz eigentlich klopft und ist sich sicher: Das ist eine Haltung, in der Groß- und Kleingedrucktes geregelt werden kann. Aus Sicht von Herrn Stuberg zeigen die Stellungnahmen aus den Gemeinden eine Offenheit für ein Miteinander, auch wenn Vieles noch zu besprechen ist. Darum ist er guter Dinge: Wenn wir spüren, wo das Herz klopft, lässt sich Manches klären und können Schritte gewagt werden.

Abschließend wünscht er seiner Kollegin Superintendentin Simone Conrad und der Synode gute Beratungen.

TOP 2 Bericht der Superintendentin (s. Anlage) mit anschließender Aussprache

Moderation: P. Liedtke

Superintendentin Simone Conrad legt der Synode ihren Bericht als Superintendentin vor, der im Vorfeld per E-Mail verschickt wurde. Die Moderation in der anschließenden Aussprache übernimmt Assessor Pfr. Peter Liedtke.

Pfrn. Christine Liedtke greift das Stichwort des ‚Hinsehens‘ aus dem Bericht auf: Das möchte ich auch: Genau hinschauen. Das vermisse ich ein wenig in unserem Prozess zur Machbarkeitsstudie. Ich bin der Meinung, es ist bei uns in Wittgenstein noch viel mehr möglich als wir denken.

Pfrn. Claudia Latzel-Binder dankt Simone Conrad, dass sie in ihrer ersten Amtsphase im

Kirchenkreis Wittgenstein genau hingeschaut hat, möchte aber gerne weiterdenken: Wozu haben wir als Gemeinden den Auftrag und wie können wir zu den Menschen gehen? Sie erinnert an das Herzklopfen Gottes, das aus ihrer Sicht als Vision im Vereinigungsprozess noch nicht deutlich wird.

Pfrn. Kerstin Grünert gesteht, dass sie an manchen Stichworten zu knabbern hat, deren Entwicklung aber nicht zu ändern ist. Auch ihr ist das Hinschauen auf das, was ist, wichtig. Dabei sieht sie eine zunehmend überlastete Pfarrerschaft, die in vielen Ausschüssen sitzt und so Ressourcen schon weit aufgebraucht sind und für Gemeindefarbeit verloren gehen. Sie erinnert an eine Filmszene aus „Dirty Dancing“, in der das gemeinsame Hören und Einschwingen auf den Herzschlag des Tanzpartners zu ersten vorsichtigen Tanzschritten führt, die im Laufe der Zeit verfeinert werden. Das sieht sie als Ermutigung für den anstehenden Vereinigungsprozess: Gegenseitig auf den Herzschlag hören und so erste Tanzschritte wagen.

Superintendentin Simone Conrad nimmt diese Voten dankbar auf und merkt in Richtung von Vikarin Kremendahl an: „Sie merken, wie aufmerksam wir zugehört haben.“ und ergänzt, dass die angesprochenen Themen im weiteren Verlauf der Synode zur Sprache kommen werden.

Pfrn. Christine Liedtke wirft noch einmal die sie beschäftigende Grundfrage auf: Was machen wir nach/mit/trotz Corona ? Gibt es dazu Gesprächsrunden ?

Superintendentin Simone Conrad antwortet, dass die Auseinandersetzung mit dieser Frage schon Thema im Rahmen von Pfarrkonferenzen war und zeitnah vorgesehen ist, diesen Themenkomplex auch gemeinsam mit der Pfarrkonferenz Siegen zu vertiefen.

Pfrn. Kerstin Grünert merkt an: Corona hat gezeigt: Wir haben trotz Corona überlebt; aber sicher auch das ein oder andere verloren. Der Kirchenbegriff hat bzw. musste sich verändern. Persönliche Entwicklungen haben stattgefunden; aber der Austausch könnte noch vertieft werden.

Superintendentin Simone Conrad bedankt sich für die Rückmeldungen und versichert, dass sie das Gehörte mitnehmen wird bei den anstehenden Überlegungen.

TOP 3 Perspektiven einer möglichen Vereinigung mit dem Kirchenkreis Siegen

Hohe Synode,
bevor wir uns den Stellungnahmen der Kirchengemeinden und Fachbereiche zur Machbarkeitsstudie zuwenden, will ich einen kurzen Blick auf die Genese dieses möglichen Vereinigungsprozesses werfen – wie sehen die bisher gegangenen Schritte aus und was hat uns eigentlich bewogen, eine Vereinigung der Kirchenkreise Siegen und Wittgenstein ins Auge zu fassen?

Powerpoint Folie 1:

Januar 2012

Im KSV teilt der Superintendent S. Berk mit, dass mittelfristig spätestens Mitte der 20er Jahre der Kirchenkreis Wittgenstein seine Stellen wohl nicht mehr alle besetzen wird können und damit in Personalnot geraten wird, vielleicht auch schon früher. Deshalb macht es Sinn, Kooperationen weiter auszubauen und vorwärts zu denken.

Zur Verdeutlichung:

Folien 2 + 3: Personalsituation im Pfarramt

Personalsituation Pfarramt 2021

Pfarrstelleninhaber*innen (inkl. Entsendung): 18 (*ohne Beauftragung Pfrn. de Wilde; ohne FAG-Stellen*)

Gemeindeglieder im Kirchenkreis:

ca. 30.000

Pfarrstellenkorridor: 3000

Theolog*innen in

kreiskirchlichen Pflicht-Ausschüssen und Delegationen:

KSV: 6 ordinierte Mitglieder

Delegierte zur Landessynode: 6

Finanzausschuss: 2

Theologischer Ausschuss: 5

Nominierungsausschuss: 2

(21)

Theolog*innen in weiteren Ausschüssen und Beiräten: 21

Personalsituation 2031:

Pfarrstelleninhaber*innen: 6

Gemeindeglieder im Kirchenkreis:

ca. 25.000

Pfarrstellenkorridor (angestrebt von der Landeskirche): 5000

Theolog*innen in

kreiskirchlichen Pflicht-Ausschüssen und Delegationen:

KSV: 6 ordinierte Mitglieder

Delegierte zur Landessynode: 6

Finanzausschuss: 2

Theologischer Ausschuss: 5

Nominierungsausschuss: 2

(21)

Theolog*innen in weiteren Ausschüssen: ?

Pfrn. Christine Liedtke hinterfragt die Zahl hinsichtlich der Delegierten zur Landessynode. Lt. Superintendentin Simone Conrad sind hier alle Positionen eingeflossen, unabhängig davon, wer tatsächlich zur Landessynode fährt.

Sabine Lang hinterfragt das aus ihrer Sicht starre Festhalten an kirchlichen Strukturen: Kreativität zur Aufgabenverteilung und Arbeitsgestaltung muss auch in der Verwaltung, in Strukturen der Landeskirche u.ä. Einzug halten. Was sollen Pfarrpersonen eigentlich noch leisten ?

Mit einem Antrag zur Geschäftsordnung weist Pfr. Dirk Spornhauer darauf hin, dass es gute Tradition ist, zunächst eine Einbringung komplett vorzustellen und dann in die Diskussion einzusteigen.

Da keine Gegenrede erfolgt wird der Antrag zur Abstimmung gestellt:

Beschluss Nr. 5:

Dem Antrag zur Geschäftsordnung von Pfr. Dirk Spornhauer, dass die Diskussion erst nach kompletter Vorstellung der Einbringung erfolgt, wird – bei 2 Enthaltungen – zugestimmt.

Superintendentin Simone Conrad gesteht ein, dass diese Zahlen wehtun „und ich habe lange darüber nachgedacht, ob ich die so präsentiere. Aber wenn ich mir auf die Fahnen schreibe ‚seht hin‘ dann möchte ich auch hierhin schauen. Und ich bin dankbar für das Votum von Sabine Lang. Ja, man muss vielleicht auch anders denken.“

Daraufhin setzt Superintendentin Simone Conrad ihre Einbringung wie folgt fort:

Die Synode wurde über den Prozess des Nachdenkens informiert:

November 2016

In der Herbstsynode berichtet Superintendent Berk, dass die Kirchenkreise Wittgenstein und Siegen verabredet haben, die Zukunft des Gestaltungsraums neu zu denken und praktikable Lösungen für die Leitung und Gestaltung zu finden um das Evangelium zu kommunizieren

April 2018

Im Gestaltungsraum finden Gespräch der KSVs zu einer möglichen Vereinigung der Kirchenkreise statt.

Mai 2018

Konkrete Schritte für einen moderierten möglichen Vereinigungsprozess werden besprochen. Eine Prozessplanungsgruppe wird berufen.

Dezember 2018

Im KSV wird beschlossen, im Sommer zwei zeitgleiche Synoden im Kirchenkreis Siegen und im Kirchenkreis Wittgenstein durchzuführen, in denen die Planung eines möglichen Vereinigungsprozesses vorgestellt werden wird.

Juni 2019:

Die Synode des KK Wittgenstein beschließt die Erstellung einer „Machbarkeitsstudie“ zur Klärung der Frage, ob die Gründung eines neuen gemeinsamen Kirchenkreises durch die beiden derzeitigen Kirchenkreise Siegen und Wittgenstein machbar ist.

September 2020:

Die Kreissynode des Ev. Kirchenkreises Wittgenstein nimmt diese erste Fassung einer „Machbarkeitsstudie der Vereinigung der Kirchenkreise Siegen und Wittgenstein“ mit Dank an alle Beteiligten zur Kenntnis.

Sie stellt fest, dass unter den beschriebenen Voraussetzungen eine Vereinigung beider Kirchenkreise möglich und sinnvoll erscheint, um den kirchlichen Auftrag in gemeinsamer Verantwortung gut wahrzunehmen.

Es wurde ein Zeitraum für Stellungnahmen aus den Gemeinden und Fachbereichen vereinbart, ursprünglich bis Ende Februar dieses Jahres. Aus bekannten Gründen haben wir das Stellungnahmeverfahren verlängert bis Ende Mai und können nun heute die abgegebenen Stellungnahmen näher betrachten.

Rückfrage von Hartwig Hahlweg: Wie lässt sich der Ansatz von 5.000 Gemgl. / Pfr.-Stelle in der gesamten Landeskirche abbilden; ggf. anders verteilen?

*Martin Bock weist auf das Bestreben der Landeskirche in den zurückliegenden Jahren hin, Personen aus Funktionspfarrstellen verstärkt in Gemeindepfarrstellen unterzubringen. Die auf der Landessynode diskutierte Perspektivberechnung legt die Pfarrer*innen-Not in der gesamten westfälischen Landeskirche offen. Im Zuge dieser Überlegungen ist auf der Landessynode die Idee der Interprofessionellen Teams verstärkt in den Fokus gerückt, um dieses Dilemma abfedern zu können. Die genannten Zahlen ergeben sich unter der Prämisse: Was tritt ein, wenn wir die gegenwärtigen Bedingungen unverändert linear fortschreiben?*

Pfrn. Claudia de Wilde wirft ein, dass auf der Landessynode gestaffelte Zahlen genannt wurden: 4.000 Gmgl./Pfr.-Stelle bis 2030 / 5.000 Gmgl./Pfr.-Stelle bis 2035.

Superintendent Peter Stuberg konkretisiert, dass es bei den Zahlen um statistische Größen geht, die stufenweise aufeinander aufbauen, ergänzt durch die Öffnung für den hauptamtlichen Bereich mittels Interprofessioneller Teams.

Wolfgang Beer findet die Zahlen zunächst rechnerisch einleuchtend und fragt nach, ob auch andere Faktoren, wie z.B. Flächenaspekte; Diasporasituation oder ähnliche Faktoren für eine besondere ländliche Situation von Gemeinden berücksichtigt werden?

Hierzu verweist Superintendentin Simone Conrad auf die durch die Landeskirche gewährten FAG-Stellen, die für solche Situationen mitberücksichtigt werden sollen.

TOP 3.1 Stellungnahmen der Kirchengemeinden und Arbeitsbereiche – ein Überblick (Pfr. Peter Liedtke)

Pfr. Peter Liedtke knüpft an die Ausführungen von Superintendentin Simone Conrad an und stellt eine Zusammenfassung der Stellungnahmen aus den Gemeinden vor. Bis auf eine Kirchengemeinde haben alle eine Stellungnahme abgegeben; das ist Beleg für eine intensive Wahrnehmung und Bearbeitung der Machbarkeitsstudie.

Was ist das Ergebnis?

Es gibt viele offene Fragen und die Sorge, dass Institutionen und Personen dabei verloren gehen könnten (z.B. ADW / Anlaufstelle in Bad Berleburg / Assessorenstelle / Kompetenzzentrum / Öffentlichkeitsarbeit).

Warum sorgen sich unsere Gemeinden um diese Punkte? Ein geringerer Einfluss in der Synode geht einher mit der Befürchtung, das oben Genannte nicht halten zu können. Hier könnten durch Konkretisierungen im Vorfeld Ängste abgebaut werden

Stichwort Finanzen: Positiv wird wahrgenommen, dass keine Gemeinde schlechter gestellt werden soll. Die Gesamtaufstellung ist nachvollziehbar, aber einzelne Nachfragen ergeben sich trotzdem.

Stichwort Leitungsstrukturen: Die Aufteilung 1 Superintendent*innen Stelle und 2 Assessoren je mit halber Stelle wird positiv gesehen, wenn denn eine der Assessoren-Stellen auf Wittgenstein entfällt.

Bei der Frage zur Zusammensetzung der Synode wird hier und da das Kirchenkreisleitungsgesetz kritisch gesehen; bei einer einfachen Addition der beiden Synoden wird allerdings die Arbeitsfähigkeit hinterfragt. Hier ist auch ein Verlust von Vertrautheit und kurzen Prozesswegen zu spüren, während andere die Chancen auf mehr Kreativität und die Verteilung der Aufgaben auf mehrere Schultern sehen. Solidarräume bzw. Regionen sollten nach Möglichkeit erhalten bleiben.

Als Grundsorgen werden genannt: Weite Wege; die Angst, dass ehrenamtliche Mitarbeitende in einem größeren Gebilde aus dem Blick geraten; ökologische Gesichtspunkte.

Stichwort Ausschüsse: Bietet das dargelegte Modell wirklich eine Entlastung? Wie ist die Zuordnung von Haupt- und Unterausschüssen formal-rechtlich zu regeln?

Neben dem Finanzausschuss, der einen modifizierten Vorschlag zur Finanzverteilung vorgelegt hat, hat der Theologische Ausschuss in seiner Stellungnahme das theologische Profil der in der Machbarkeitsstudie verwendeten biblischen Bilder aufgearbeitet und vertieft.

Nun kommt Pfr. Peter Liedtke auf den Pfarrstellenkorridor zu sprechen: Hier werden die deutlichsten Verluste befürchtet. Leider wird es so sein, dass bei der Neubesetzung einer Pfarrstelle nur der von der Landeskirche freigegebene Korridor Berücksichtigung finden wird. Hier könnten perspektivisch Interprofessionelle Teams eine Lösung sein, aber nur, wenn die daran Beteiligten mit ihren je eigenen Gaben das ihre tun können.

Frage nach der Vision: Welche Vision trägt das Ganze ? Hier nimmt Pfr. Peter Liedtke die Einschätzung einer Siegener Gemeinde auf: Wir müssen uns mehr und mehr von der parochialen Struktur verabschieden hin zu einem Lichternetz. Kirche wird demütiger, kleiner, ärmer, aber auch mutiger agieren müssen.

Abschließend gesteht Pfr. Peter Liedtke ein, dass es noch offene Fragen gibt. Diese sind für die Weiterbeschäftigung wertvoll, weil sie dazu anleiten, gemeinsame Lösungen zu erarbeiten. Er ist dankbar für die kritische Auseinandersetzung mit der Machbarkeitsstudie und für die tiefgehenden Stellungnahmen aus den Gemeinden.

TOP 3.2 Stationen auf dem Weg: Betrachtung der Ergebnisse der Videokonferenz im März und der Synodalversammlung im Mai (Sup. Simone Conrad)

Hohe Synode,

die Ergebnisse der Stellungnahmen spiegeln sich in den Fragen und Themen der informellen Videokonferenz im März, die von Synodalen aus Wittgenstein und Siegen besucht wurde und dem Meinungsaustausch diente; und sie waren deutlich oder mitschwingend Thema bei der Synodalversammlung im Mai.

Sie haben diese beiden Formate erlebt und protokollierte Auswertungen zum Mai erhalten – ich will hier nicht alles doppelt berichten oder nochmals benennen.

Auffallend war, dass die Videokonferenz im März viel stärker von Wittgensteiner Vertretern und Vertreterinnen besucht war – es ist deutlich geworden, dass in der Diskussion der Vereinigung die emotionale Kurve in Wittgenstein wesentlich höher ist als in Siegen. Das belegt auch die Auswertung der Stellungnahmen: die Stellungnahmen, die aus Siegen vorliegen, sind ausnahmslos und pragmatisch befürwortend; die Stellungnahmen aus unserem Kirchenkreis sind vorsichtiger, verhaltener in der Öffnung.

Wirklich beeindruckend bei beiden Formaten (sowohl im März als auch im Mai) war für mich eine Atmosphäre, die von einem hohen Maß des Vertrauens geprägt war und die vielen, beiden Kirchenkreisen gemeinsamen Themen Raum gegeben hat.

Ganz oben auf: Kirche als Beziehungskirche, wie ist das in einem so großen gemeinsamen Kirchenkreis lebbar? Und in diesem Kontext: Begegnung, Begegnung, Begegnung – im gemeinsamen theologischen Nachdenken ebenso wie bei einer Tasse Kaffee und in der Diskussion um zukunftsfähige Strukturen. Was brauchen wir, damit wir weiterhin gut auf einander Acht geben können?

Ein zweiter großer Themenkomplex: die Konkretion. Die Machbarkeitsstudie zeigt, dass eine Vereinigung machbar und sinnvoll ist – aber WIE ist sie machbar? Gerade in

Wittgenstein als kleinerem Partner ist ein hohes Bedürfnis nach Sicherheit zu spüren. Hierhin passt vieles, von dem Peter Liedtke gerade berichtet hat: zum Beispiel die Fragen nach dem Abenteuerdorf, dem Haus der Kirche in der Schloßstraße und dem Kompetenzzentrum.

Ich möchte an dieser Stelle daran erinnern, dass die Machbarkeitsstudie ausdrücklich davon ausgeht, zwei Kirchenkreise zu addieren, das heißt: in der Vereinigung alles zu übernehmen. Zunächst bleibt alles erhalten – das ist die Grundlage, auf der die Machbarkeitsstudie entstanden ist. Das bedeutet: wir nehmen alles Personal, alle Standorte und alle Infrastruktur mit und lassen das System „neuer Kirchenkreis“ arbeiten.

Über die Zusammensetzung der Synode wurde im Mai diskutiert wie auch über Pfarrstellenkorridore – hier bildet sich das Ringen der Landeskirche in der Frage der pastoralen Versorgung ab. Ich verstehe alle Ängste – und es ist mir selbst schmerzhaft, Arbeit in diesen Pfarrstellenkorridoren zu denken – aber dieser Punkt ist leider nicht verhandelbar – er wird uns von der Landeskirche vorgegeben, oder besser: von der Realität.

Hier wird überdeutlich: unsere Kirche ist im Wandel. Und so sehr wir uns nach Garantien sehnen – es gibt keine. Niemand kann sagen, wie unsere Kirche in 10 Jahren aussieht – und das ist völlig unabhängig von einer Vereinigung unserer Kirchenkreise. Auch in einem für sich gebliebenen Kirchenkreis Wittgenstein kann es keine Garantien geben – zu viel verändert sich. Wir können keine Strukturen für 10 oder 20 oder mehr Jahre festschreiben – weil uns die Wirklichkeit der Umbrüche unterwegs einholen wird. Aber: wir können der Stadt Bestes suchen und uns mit Gottvertrauen auf den Weg machen.

Pause

TOP 3.3 Blick nach vorne: Weiteres Vorgehen zum Einarbeiten der Ergebnisse und Terminplanung (Sup. Simone Conrad)

Wir haben die Ergebnisse aus den Stellungnahmen und aus den Versammlungen im März und Mai aufmerksam wahrgenommen, gehört, gelesen und mitgenommen in die Beratungen der Projektsteuerungsgruppe. Schließlich haben wir einen deutlichen Auftrag bekommen: Ja, eine Vereinigung ist sinnvoll und machbar – aber es besteht Klärungsbedarf.

Was können also nächste Schritte sein?

Eines ist klar: Ein Tendenzbeschluss heute, hier und jetzt in dieser Synode wäre überstürzt. Auch eine Vereinigung der Kirchenkreise zum 01.01.2022 ist letztendlich nicht machbar und würde derzeit alle überfordern. Zuvor sind noch Schritte zu gehen und Beratungen zu führen.

Erster Schritt: eine gemeinsame Pfarrkonferenz, präsentisch und in echt im Abenteuerdorf. Live und in Farbe. Ganztägig miteinander arbeiten an einem theologischen Thema und: Begegnung, Begegnung, Begegnung. Vielleicht im September oder Oktober, ein Termin muss noch festgelegt werden.

Zweiter Schritt: eine Synodalversammlung im späten Herbst, um systematisch, analog und gemeinsam an offenen Punkten und Fragen zu arbeiten. Eine Arbeitsversammlung, um Lösungen zu finden und die Vereinigung griffiger zu machen.

Dritter Schritt: in der Herbstsynode im November dieses Jahres einen Tendenzbeschluss fassen – und eine Vereinigung der Kirchenkreise zum 01.01.2023 in den Blick nehmen.

Vierter Schritt: Im neu entstandenen Kirchenkreis an einem Leitbild arbeiten – an den Visionen, die uns tragen und bewegen. Und dann – erst dann, und im Zusammenhang mit den benannten Zielen! – überlegen: Welche Strukturen brauchen wir? Was können wir uns leisten? Was befähigt uns, das Evangelium lebendig zu bezeugen und zur Nachfolge einzuladen? Wie können wir Kirche sein in der Gegenwart – in Wittgenstein und Siegen?

Das ist eine Menge Arbeit – aber: spannende Arbeit und zukunftssträchtige. Und wenn wir wollen – wenn wir wirklich wollen und uns aufmachen! – dann schaffen wir das. Ich bin gewiss.

Die anschließende Aussprache leitet Assessor Pfr. Peter Liedtke.

Pfrn. Christine Liedtke erzählt von einer irritierenden Situation auf der Landessynode: Als hinter ihrem Namen „Kirchenkreis Siegen“ vermerkt war, fühlte sie sich vereinnahmt.

Pfr. Kerstin Grünert spricht sich für ein gesundes Selbstbewusstsein auch gegenüber der Landeskirche aus: „Wir müssen denen mal zeigen, was im Süden von Westfalen Masse ist. Damit die in Bielefeld nicht immer nur von Schneewittgenstein und von ‚denen da unten‘ reden.“ – Das ist doch Ansporn zu zeigen, was im Süden Westfalens kirchlich machbar ist.

Pfr. Peter Mayer-Ullman hat eine klärende Nachfrage: Kommt erst die Vereinigung und dann die Vision?

Superintendentin Simone Conrad erklärt, dass der eigentliche Leitbildprozess erst nach Vereinigung starten soll. Dazu sind aber theologische Vorarbeiten nötig, die auf der genannten gemeinsamen Pfarrkonferenz nach den Sommerferien angegangen werden sollen. Gemeinsam theologisch zu arbeiten, das bedeutet doch, Visionen zu haben.

Sabine Lang äußert die Vermutung, dass dazu eine Pfarrkonferenz und eine Synodalversammlung nicht ausreichen werden, sondern es weiterer Treffen bedarf.

Superintendentin Simone Conrad benennt die Spannung, in der wir stehen: „Wir brauchen Zeit.“ – „Bitte keine never ending story.“ Der Prozess kann nicht endlos geführt werden; er braucht ein absehbares Ziel. Der o.g. Plan ist ambitioniert. Vielleicht sind auch mehrere Treffen nötig.

Pfrn. Claudia Latzel-Binder greift noch einmal die Frage von Pfr. Mayer-Ullmann nach der Reihenfolge von Vision und Vereinigung auf: Ist die Reihenfolge so geplant: Erst Vereinigung, dann Vision?

Superintendentin Simone Conrad erläutert: Es steht fest, dass beide Kirchenkreise strukturell addiert werden. Natürlich wird in einem neuen Kirchenkreis darüber nachgedacht werden müssen, wie wir mit diesen Strukturen weiter umgehen. Wir addieren zwei Förmchen in der Sandkiste: Kirchenkreis Siegen und Kirchenkreis Wittgenstein. Ich würde gerne ein neues Förmchen machen. Das finde ich total gut, aber dazu muss man auch erst einmal zusammen in die Sandkiste. Erst strukturieren, was da ist. Der erste Schritt im neuen Kirchenkreis wird die Leitbilddiskussion sein.

Pfrn. Claudia Latzel-Binder fragt in Richtung von Herrn Bock, ob die FAG-Stellen unabhängig vom Zusammengehen der beiden Kirchenkreise für Wittgenstein bestehen bleiben oder im Gesamtbudget aufgehen. Ein Schlüssel für sie wird sein: Wie schaffen wir es, Interprofessionelle Teams zu bilden und Gemeinden zu stützen? Daneben zeichnet sich das Ausschusswesen in unserem Kirchenkreis durch eine enge Vernetzung von Haupt- und Ehrenamtlichen aus, die es zu bewahren gilt. Sie persönlich habe es nie als Belastung angesehen, in noch einem Ausschuss mehr zu sein.

Martin Bock antwortet: Die FAG-Stellen sind befristet bewilligt vom ständigen Finanzausschuss der Landeskirche. Am Ende einer Befristung wird geschaut, was sich verändert hat oder auch nicht und wie es weitergehen könnte. Da die Landeskirche den Vereinigungsprozess befördern möchte, ist von ihrer Seite aus eine Verlängerung der FAG-Stellen erwünscht. Ohne Zusammenschluss werden die FAG-Stellen bei Auslaufen neu bewertet. Wie die genaue Zuordnung in einem vereinigten Kirchenkreis zu sehen ist, ist mit dem ständigen Finanzausschuss zu klären.

Pfr. Peter Mayer-Ullmann benennt noch einmal sein Unbehagen über die angedachte Reihenfolge von Vereinigung vor Vision. Diese sollte vordergründig geklärt werden.

Die Zusammenfassung der Stellungnahmen durch Pfr. Peter Liedtke fand er sehr anschaulich; für ihn bleibt aber eine Anfrage an die Arbeitsweise: Warum ist die Machbarkeitsstudie nicht an der ein oder anderen Stelle schon fortgeschrieben worden? Vom Zeitplan her wäre es schön, wir könnten im Frühjahr 2022 den Sack zubinden; das bedarf aber im Groben einer Fortschreibung der Machbarkeitsstudie.

Pfr. Dietrich Hof-Greve schildert seine positiven Erfahrungen zur gemeinsam getragenen Telefonseelsorge, spürt aber auch die Angst im Blick auf den Prozess und die Personalsituation. Er ist dankbar für den vorgestellten Fahrplan, der eine zeitlich nahe Entscheidung mit dem Tendenzbeschluss im Herbst anpeilt. Offen bleibt für ihn die Frage: Gibt es wirklich diese vielen Menschen, die in multiprofessionellen Teams arbeiten können; nicht nur in Wittgenstein sondern auch in Siegen ?

Pfrn. Kerstin Grünert kann sich einen Leitbildprozess gut nach der Vereinigung vorstellen. Sie benennt noch einmal ihren Eindruck, dass das Wittgensteiner Pfund mit der guten Ausschussstruktur aber auch seine Kraft und Zeit fordert, die sie lieber gemeindlich einbringen würde, wozu sie als Gemeindepfarrerin ja eigentlich angetreten ist.

Werner Kördel bringt noch einmal den Wunsch von Seiten der Gemeinden auf den Punkt: Wir möchten es gerne etwas konkreter haben: z.B. bei Strukturen, beim Leitbild. Die Gemeinden wünschen da Orientierung und Information.

Wolfgang Beer wirft die Frage auf: Gibt es in der Landeskirche konzeptionelle Überlegungen zu ‚Kirche auf dem Land‘?

Martin Bock erinnert sich, dass es eine solche Arbeitsgruppe gab, die beim Institut in Villigst angesiedelt war und in der der frühere Superintendent Berk mitgewirkt hat.

Superintendentin Simone Conrad ergänzt, dass es zum Thema ‚Kirche im ländlichen Raum‘ ein Forum gibt, in dem sie vertreten ist. Der Bitte nach weiteren Konkretionen entspricht die vorgesehene Synodalversammlung im Herbst; dort soll Raum sein, um Konkretionen zu besprechen und bestehende Fragen zu klären.

Silke Grübener bittet um Konkretionen für die Arbeitsbeschreibungen zu den Interprofessionellen Teams und um Klärung der Frage, wie diese formal-rechtlich in Ausschüssen und Gremien eingebunden werden sollen.

Christian Schneider greift die Frage nach Leitbild und Zielen auf: Wie gut erfüllen wir kirchliche/gemeindliche Ziele mit einem gemeinsamen Kirchenkreis? Wie setze ich die beiden ‚Förmchen‘ KK Siegen und KK Wittgenstein sinnvoll und zielgerichtet zusammen; auch in dem Bewusstsein, dass man im Nachhinein immer noch mit dem Finger daran herumkratzen kann? Das müsste vom Ansatz her vorher geklärt werden.

Burkhard Rupprecht erinnert beim Stichwort Interprofessionelle Teams an das laufende Modellprojekt in der KG Feudingen. Im Blick auf den Vereinigungsprozess ist ihm das Stichwort Identität wichtig. Vor dem Hintergrund der Erfahrungen zur kommunalen Neugliederung auf politischer Ebene im Jahr 1975 beschäftigt ihn die Frage: Wir stehen

an der Schwelle zu was Neuem. Wie soll das ‚Kind‘ überhaupt heißen ?

Hans Dürr spricht noch einmal die Situation der kleinen Gemeinden im Hochsauerland an. Hier stehen Überlegungen zu Investitionen in Gebäude im Raum. Wie sind diese vor der zu erwartenden Entwicklung sinnvoll zu tätigen?

Superintendent Peter Stuberger ruft die bisherigen Schritte im Verfahren in Erinnerung: Die Projektsteuerungsgruppe zur Machbarkeitsstudie ist paritätisch besetzt, ergänzt um mehrere Arbeitsgruppen. Vom Verfahren her ist beabsichtigt, Schritte gemeinsam zu setzen. Bestehende Fragen sollen gemeinsam in der anvisierten Synodalversammlung besprochen werden: „Sie sind in der Mitautorenschaft.“ Die Frage ‚Wann machen wir ein Leitbild?‘ bedarf der Klärung: Wer ist das ‚wir‘ ? Eine Antwort dabei könnte sein, dass dieses ‚wir‘ der neue gemeinsame Kirchenkreis ist und dieses Thema somit von diesem angegangen werden müsste. Bei einer Fortschreibung der Machbarkeitsstudie müsste auch dieses Verfahren mit allen Beteiligten gemeinsam abgestimmt werden. Bei der Frage nach der Struktur befürworten wir in der Steuerungsgruppe: Addieren, wie es ist. Dann reagieren wir u.a. auch auf Faktoren, die von außen auf uns zukommen; z.B. den Pfarrstellenkorridor. Dessen Bestimmung ist der Versuch, die Zahl der Gemeindeglieder in der Landeskirche sowohl im Urbanen als auch im Ländlichen rechnerisch gerecht zu verteilen. Die damit verbundenen Fragen tauchen im Kirchenkreis Siegen ebenso auf und müssen besprochen werden. Abschließend benennt er seinen Wunsch, die Verständigung über ein gemeinsames Verfahren nach Siegen mitnehmen zu können und befürwortet daher den von seiner Kollegin Simone Conrad beschriebenen Verfahrensweg.

Inge Wetter stellt sich die Frage: Was wäre, wenn die beiden Kirchenkreise nicht zusammengehen? Aus ihrer Sicht droht die Frage nach dem Zusammengehen und die Frage ‚Was kommt auf uns zu?‘, vermischt zu werden.

Nach dieser intensiven Diskussion versucht Superintendentin Simone Conrad die losen Fäden aufzunehmen:

a) Die Fragen nach Rahmenbedingungen; die Frage nach Verabredungen und Konkretionen – das wird die Thematik der gemeinsamen Pfarrkonferenz und der Synodalversammlung sein.

b) Wir brauchen aber eine Verständigung über den weiteren Weg und erinnert dabei an die von ihr in der Einbringung benannten vier Schritte.

Pfr. Henning Debus stellt schließlich den Antrag, den durch die Superintendentin vorgeschlagenen Schritten zu folgen und darüber abzustimmen.

Pfrn. Claudia Latzel-Binder möchte aber geklärt haben, ob wir dabei auch darüber abstimmen, ob das Zusammengehen vor der Klärung der Leitbildfrage erfolgen soll.

Beschluss Nr. 6

Die Synode stimmt dem von Superintendentin Simone Conrad dargelegten Verfahrensweg in den Schritten 1 (gemeinsame Pfarrkonferenz) und 2 (gemeinsame Synodalversammlung) zu, bei denen Konkretionen besprochen und die Leitbilddiskussion vertieft werden sollen, verbunden mit dem Ziel, im November 2021 einen Tendenzbeschluss fassen zu können.

Bei 1 Gegenstimme und 4 Enthaltungen so beschlossen.

Superintendentin Simone Conrad schließt mit der ermutigenden Erfahrung, die sie beim Treffen der beiden Seelsorge-Ausschüsse gemacht hat und für die sie bis heute noch dankbar ist. Dabei hat sie wahrgenommen, dass beide Ausschüsse unterschiedliche Vorgehensweisen, Tagungsrhythmen und Uhrzeiten haben, aber eben auch, dass wir voneinander lernen können. Wir haben das einfach mal gemeinsam gemacht und es war gut.

TOP 4 Wahlen

Superintendentin Simone Conrad bittet die Vorsitzende des Nominierungsausschusses, Pfrn. Kerstin Grünert, die anstehenden Wahlen zu erläutern.

TOP 4.1 Nachberufung theologisches Mitglied in den KSV

Beschluss Nr. 7

Pfr. Dr. Dirk Spornhauer wird als ordiniertes Mitglied (bisher Stellvertretung) in den Kreissynodalvorstand gewählt.

- einstimmig -

Für die Abstimmung verlässt Pfr. Dr. Spornhauer den Saal; er nimmt nach Rückkehr die Wahl an.

TOP 4.2 Nachberufung Vertretung theologisches Mitglied in den KSV

Beschluss Nr. 8

Pfrn. Berit Nolting wird als Stellvertreterin für das ordiniertes Mitglied Pfr. Dr. Dirk Spornhauer in den Kreissynodalvorstand gewählt.

einstimmig – bei Enthaltung der Betroffenen

Pfrn. Berit Nolting nimmt die Wahl an.

TOP 4.3 Nachberufung Vertretung Landessynodale*r

Beschluss Nr. 9

Als 1. Stellvertreterung für das ordinierte Mitglied Pfrn. Christine Liedtke für die Landessynode wird Pfr. Jaime Jung gewählt.

einstimmig – bei Enthaltung des Betroffenen.

Pfr. Jaime Jung nimmt die Wahl an.

TOP 4.4 Delegation in den Verwaltungsausschuss der gemeinsamen Kirchensteuerstelle

Beschluss Nr. 10

Als Vertreter des Kirchenkreises in die Gemeinsame Kirchensteuerstelle werden als Beauftragte bestätigt:

Herr Michael Schwarz (stellv. Verwaltungsleiter);

als Stellvertreter: Oliver Berg (Verwaltungsleiter).

- einstimmig -

TOP 5 Berichte

TOP 5.1 Landessynode

Superintendentin Simone Conrad entschuldigt Monika Benfer, die kurzfristig erkrankt ist und daher nicht an der heutigen Synode teilnehmen kann, so dass der Bericht von ihr entfällt.

a) Bericht von Pfr. Christine Liedtke – Schwerpunkt „Interprofessionelle Teams“

Pfrn. Christine Liedtke berichtet von ihrer Mitarbeit in der kurz vor Beginn der Synode entstandenen neuen Arbeitsgruppe zu den „Interprofessionellen Teams“ (angeregt durch einen Antrag aus dem Kirchenkreis Lüdenscheid). In dieser Arbeitsgruppe lag der Fokus auf den genauen Bedingungen für die Pfarrstellenverteilung in der Landeskirche. Die beschriebenen Korridorzahlen basiert auf dem Pfarrstellenbericht 2020 und beschreiben „Zielkorridore“, die die Landeskirche als verbindliche Planungsgröße fordert: Bis 31.12.2025: 3.000 Gmgl. / Pfarrstelle – bis Ende 2030: 4.000 Gmgl. / Pfarrstelle – bis 2035: 5.000 Gmgl. / Pfarrstelle. Vor diesem Hintergrund hat die Landeskirche als Gesamtkonzept die Einführung von Interprofessionellen Pastoralteams beschlossen. In diesen soll die ganze Vielfalt pastoraler Gaben einfließen, ergänzt insbesondere durch Gemeindepädagogen, Kirchenmusik und andere Professionen. Neueinstellungen in diesem Setting sollen beim Kirchenkreis erfolgen. Die Gestaltung „Interprofessioneller Teams“ soll auch im Bereich der Funktionspfarrstellen Anwendung finden. Geklärt werden muss noch die Frage der rechtlichen Einbindung in Gremien (u.a. die Frage des Stimmrechts).

Bei den kommenden Landessynoden wird es einen gesonderten Tagesordnungspunkt zur Beratung über die Entwicklung der Pastoral-situation geben. Die Anregung von Pfrn. Christine Liedtke auf der Landessynode, einen Flächenfaktor in die Stellenberechnung mit einzubeziehen, kam nicht durch. Hier sieht sie die Gefahr, dass sich Kirche doch aus der Fläche zurückzieht.

Erfreulich ist, dass inzwischen pfarramtliche Verbindungen auch über Kirchenkreisgrenzen hinaus eingegangen werden können. Hierin sieht Pfrn. Christine Liedtke auch eine Option vom Zusammengehen zweier Kirchenkreise abseits einer Fusion.

Ebenso diskutiert wird die Ansiedlung/Anstellung der Pfarrstellen auf Ebene der Kirchenkreise. Könnte dies nicht als Pilotprojekt im Kirchenkreis Wittgenstein aufgegriffen werden ?

Pfrn. Claudia Latzel-Binder bekennt, dass sie sich auf Interprofessionelle Teams freut und wünscht sich gar Multiprofessionelle Teams. Als schmerzlich empfindet sie, dass die westfälische Landeskirche nach wie vor Theologiestudierende im Verlauf der Ausbildungsphase verliert.

Superintendentin Simone Conrad konkretisiert, dass durchaus an Multiprofessionelle Teams gedacht ist. Sie erinnert an die entsprechende thematische Pfarrkonferenz im Mai 2021 und sieht den Beschluss der Landeskirche als Durchbruch: Aus der Idee eines Modellprojekts ist ein konkretes Modul entstanden.

Pfr. Oliver Lehnsdorf betont aufgrund der Erfahrungen in der KG Feudingen noch einmal die Wichtigkeit hinsichtlich der Klärung der Frage des Stimmrechts in solchen Teams. Superintendentin Simone Conrad bestätigt, dass dies für die Weiterarbeit im Blick ist.

b) Bericht von Dr. Wolfgang Pollinger – Schwerpunkt „Finanzen“

Hohe Synode, liebe Schwestern und Brüder,

ich habe wie bei den letzten Landessynoden an den Sitzungen des Tagungsfinanzausschusses teilgenommen, wobei die Zahl der zu behandelnden Entscheidungen eher überschaubar war, da die meisten Finanzangelegenheiten traditionsmäßig in der Herbstsynode im November dieses Jahres behandelt werden. Es wurden drei Punkte behandelt

1. Bezahlung der Vikarinnen und Vikare

Money makes the world go round. Dieser Satz gilt auch für Vikarinnen und Vikare. Und wenn man sich deren finanzielle Situation ansieht, dann stellen man fest, dass die Vikare*innen in den Nachbarlandeskirchen Kurhessen-Waldeck und Rheinland ca. 630 € im Monat mehr verdienen und auch in Hannover sind es noch 130 € mehr. Die größte Differenz besteht jedoch im Vergleich mit der bayerischen Landeskirche, die die

höchsten Bezüge anbietet, was dann dazu führt, dass es schon eine Überlegung wert sein könnte nicht in der EKvW den Vikariatsdienst abzuleisten – auch wenn man eigentlich heimatverbunden ist. Hier ein herzlicher Dank an unsere Vikarin, die die heutige Andacht gehalten hat. Die Höhe der eigenen Bezüge nehmen die Vikarinnen und Vikare seit der Erhöhung der Vikariatsbezüge im Rheinland als unangemessen und ungerecht wahr.

Die EKvW hat jetzt darauf reagiert und hebt die Bezüge um 430,57 € monatlich auf 2.000 € an, was zugleich die weitere Verbesserung der guten Bedingungen in der Ausbildung und in der Unterstützung der Vikarinnen und Vikare und zur Linderung von Marktverzerrungen bedeutet. Gleichzeitig ist es ein Signal, dass die EKvW in Zeiten allgemeinen Rückbaus in den Theologischen Nachwuchs investiert.

2. Landesposaunenwart

In der Herbstlandessynode vom November 2020 wurde beschlossen, die freigewordene 2. Landesposaunenwartstelle nur noch hälftig zu besetzen (Beschluss 68/2020), was bereits im Tagungs-Finanzausschuss im Herbst 2020 zu einer langen Diskussion geführt hatte, die sich nunmehr fortsetzte, da intensiv die gesicherte Finanzierung der noch offenen halben Landesposaunenwartstelle angeregt wurde, wobei ich den Eindruck gewinnen konnte, dass hier intensive Lobby-Arbeit geleistet wird. Letztlich empfahl der Tagungs-Finanzausschuss der Landessynode einstimmig, an einer alternativen Finanzierung der zweiten Hälfte der 2. Landesposaunenwartstelle mit Drittmitteln festzuhalten. Der entsprechende Bericht soll der Landessynode im November 2021 vorgelegt werden. Diese Beschlussvorlage wurde dann auch in der 1. Landessynode 2021 angenommen.

3. Überblick über die Verwendung der Mittel der Sonderkasse Weltmission und Ökumene

Zuletzt wurde noch die Aufstellung der Verwendung der Mittel der Sonderkasse Weltmission und Ökumene der Haushaltjahre 2014 via 2019 vorgestellt und in der vorliegenden Form zustimmend zur Kenntnis genommen. Seit 01.01.2019 betragen diese Mittel 3,25 % des geplanten zur Verteilung kommenden Kirchensteueraufkommens. Die Landessynode nahm den Bericht des Tagungs-Finanzausschusses zur Kenntnis und dankte zugleich Herrn Oberkirchenrat Dr. Möller für die in dem Bereich Ökumene, Weltmission und kirchliche Weltverantwortung geleistete Arbeit sowie für den ausführlichen und aufschlussreichen Bericht über die Mittelverwendung in den Haushaltsjahren 2014 bis 2019.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Christine Liedtke: Situation Partnerschaft Tansania

Ein herzlicher Gruß von unseren Brüdern und Schwestern in Ngerengere, Tansania an Euch, an Sie alle!

Wir stehen in regem offenen Austausch. Alle paar Wochen sind wir zu einem ZOOM-Gespräch miteinander verabredet: wir hier aus dem Partnerschafts-Unterausschuss Tansania – und auf tansanischer Weite der Partnerschaftsausschuss dort der Superintendent und der Partnerschaftsbeauftragte.

Dabei teilen wir unsere Sorgen und Freude. Und beten miteinander. Ganz offen haben uns unsere tansanischen Partner von ihren Sorgen bezüglich des Corona-Virus erzählt, das unter Präsident John Magafuli verleugnet wurde, und von ihrer Erleichterung, dass die neue Präsidentin Samia Suluhu Hassan sich wissenschaftlich beraten lässt, nun Impfstoff ordert und betont, dass Tansania keine Insel ist und der Virus nicht vor Tansania halt macht.

Nach dem Einarbeiten in das neue Format sind wir nun dazu übergegangen, in unseren digitalen Treffen jeweils ein Thema in den Vordergrund zu stellen. Dazu bereiten beide Seiten ein schriftliches Statement vor, zu dem die Anderen dann Fragen stellen können.

Unser erstes Thema hieß: Familie.

Es war schon spannend: Familie in Tansania umfasst eine viel größere Gruppe als wir mit dem Wort „Familie“ assoziieren. Eltern, Schwiegereltern, Brüder und Schwestern, Schwager und Schwägerinnen, Nichten und Neffen: wenn sie zu dir kommen, weil du Arbeit und Einkommen hast, dann nimmst du sie auf in deinem Haus, versorgst sie und ernährst sie; denn dafür ist Familie da. Zudem ist eine Familie in Tansania oft kinderreicher als in Deutschland. So leben oft 10 bis 16 Familienmitglieder in einem Haushalt, manchmal von nur einem Einkommen.

Dabei hören wir mit sozusagen neuen Ohren, dass unsere Partner in Tansania uns als (Kisuaheli) „ndugu“, als Verwandte, als Brüder und Schwestern bezeichnen – mit der Verantwortung füreinander, die darin mitschwingt.

Das nächste Thema, das sich fast schon notwendig anschließen muss, haben sich unsere Tansanischen Geschwister gewünscht: Rolle des Vaters und Rolle der Mutter in der Familie.

Wir werden wieder viel voneinander lernen, denke ich.

Die Stola, die ich heute hier trage, kam kurz vor dem Pfingstfest aus Ngerengere in entsprechender Anzahl für uns vier Pfarrer*innen: die rote Farbe für den Heiligen Geist, für Neues und Aufbruch, für Feuer und Flamme.

Da unsere Freunde der lutherischen Kirche angehören, gehört eine Stola zu ihrem – weißen – Talar dazu. Wir freuen uns sehr über dieses Zeichen der Verbundenheit.

Danke für Eure Aufmerksamkeit!

TOP 5.2 Young Ambassadors

Daniel Seyfried stimmt mit dem Lied „Jingle Bells“ auf den Besuch der Young Ambassadors über Weihnachten/Jahreswechsel ein. Dazu fiel die Entscheidung im Mai 2021 unter Berücksichtigung der Corona-Situation. Die Idee zu diesem Alternativtermin im Zeitraum vom 20.12.2021- 02.01.2022 fiel auf beiden Seiten schnell auf fruchtbaren Boden. Wenn die Durchführung gelingt, ist dies ein einmaliges Highlight in der 25jährigen Geschichte des YA Programms. In der Zwischenzeit besteht die Herausforderung darin, den Kontakt zu halten; hier ist ZOOM eine gute Hilfe. Das Bestreben, eine Begegnung in Deutschland zu ermöglichen ist unter allen Beteiligten groß. Dennoch sind mittlerweile zwei Teilnehmende (eine/r je Team) ausgeschieden.

TOP 5.3 Hinweis Innovationspreis 2021

Superintendentin Simone Conrad bestätigt, dass es den Innovationspreis auch 2021 geben wird. Informationen dazu werden nach den Sommerferien per Mail verschickt.

TOP 6 Verschiedenes

Pfr. Claudia Latzel-Binder weist auf das Thema „Impfgerechtigkeit“ hin und wird dazu eine Infomail über die Superintendentur an die Synodalen verschicken lassen.

Zur Entrichtung der Kollekte im Rahmen der Synode verweist Superintendentin Simone Conrad auf die Möglichkeit einer Online-Spende über das Spendenportal auf der Homepage des Kirchenkreises.

Superintendentin Simone Conrad gratuliert Christian Schneider und Franziska Heß zur standesamtlichen Hochzeit.

TOP 7 Abschluss der Synode

Beschluss Nr. 11

*Die Synode beauftragt den KSV, für die nächste Synode die/ den Synodalprediger*in zu bestimmen.*

- einstimmig -

Der genaue Synodentermin im Herbst 2021 muss noch einmal mit dem Kirchenkreis Siegen abgestimmt werden; eventuell wird sich der ursprünglich angedachte Termin, 18.11., noch einmal ändern.

Die Synodentermine für das Jahr 2022 wurden mit der Landeskirche vorab geklärt und werden vermutlich am Mittwoch, dem 22. Juni und Mittwoch, dem 23. November stattfinden.

Superintendentin Simone Conrad dankt den Mitarbeiterinnen des ADW für die Bewirtung und dem Hausmeister des Bürgerhauses Bad Berleburg für die Unterstützung, sowie Frau Petri für die Vorbereitung der Synode.

Ende der Synode um 18.20 Uhr mit der Bitte um Gottes Segen durch Superintendentin Simone Conrad.

Dieses Beschlussprotokoll wurde festgestellt mit Beschluss Nr. 3 der KSV-Sitzung vom 01.07.2021.



Simone Conrad
.....
Simone Conrad, Superintendentin

P. J. Liedtke
.....
Peter J. Liedtke, Synodalassessor

EVANGELISCHER KIRCHENKREIS WITTGENSTEIN



Bericht der Superintendentin zur Sommersynode am 16. Juni 2021

Evangelischer Kirchenkreis Wittgenstein
Superintendentin Pfrn. Simone Conrad
Schloßstr. 25, 57319 Bad Berleburg
Mail: sup@kk-wi.de
Fon: 02751-9241-20 | Mobil: 0151-74234629

Hohe Synode, liebe Geschwister!

„Schaut hin“ – so hieß das Leitwort des diesjährigen Ökumenischen Kirchentages, der leider größtenteils – wie so vieles – nur digital stattfinden konnte.

Schau hin! – das scheint mir auch ein gutes Motto und eine gute Überschrift zu sein für eine neue Superintendentin im Amt, die immer noch und wieder und vielleicht auch Gott-sei-Dank Neues entdeckt und wahrnimmt. Hierin inbegriffen sind wunderbare Entdeckungen von Kreativität und Engagement – ebenso wie der Blick auf viele Arbeitsfelder, die beackert, und offene Fragen, die beantwortet werden wollen.

„Schaut hin' ist ein Appell – an uns alle“, sagte die Präsidentin des Ökumenischen Kirchentages, Bettina Limperg, bei der Veröffentlichung des Kirchentagsmottos im Oktober 2019. „Schauen ist mehr als sehen. Schauen nimmt wahr und geht nicht vorbei. Schauen bleibt stehen und übernimmt Verantwortung.“

Das ist zutiefst wahr und zutiefst in der Nachfolge Jesu: Sich aufmachen zu den Menschen. Stehenbleiben und wahrnehmen. Und aus dieser Wahrnehmung heraus Verantwortung übernehmen: Mensch, was brauchst du?

In diesem Bericht will ich mich mit Ihnen also aufmachen und hinschauen: auf die Menschen, die Gemeinden und Fachbereiche in unserem Kirchenkreis, aber auch auf die Situation im Gestaltungsraum und in der Landeskirche. Lassen Sie uns dabei auch über den Tellerrand schauen und bereit sein auch das wahrzunehmen, was wir vielleicht lieber nicht wahrhaben wollen.

Geht hin und seht nach (Mk6,38)

„Geht hin und seht nach“ trägt Jesus seinen Jüngern auf, als 5000 Menschen hungrig sind und die Jünger fragen, wie sie den Menschen geben können, was sie brauchen.

Geht hin und seht nach – was haben wir? Was wird benötigt? Was wird wirklich gebraucht?

Ich wünsche mir, dass wir in dieser (hoffentlich!) ausklingenden Krise der Pandemie gut sehen und hören: Was brauchen wir als Kirche? Und: was wird von uns als Kirche gebraucht?

16 Monate sind vergangen seit dem ersten Lockdown im März letzten Jahres – 16 Monate voller Hoffen und Bangen, schmerzhaften Enttäuschungen und unerwarteten Entdeckungen. Beispielhaft möchte ich auf die Passions- und Osterzeit in diesem Jahr blicken – auf den schmerzhaften Verzicht von

Präsenzgottesdiensten, aber auch auf die Zusammenarbeit und Vielfalt, die sich in der Passionszeit offenbart haben – sei es durch die Videoandachten, das Andachtsheft, die Kreuzwege oder den digitalen Ostergarten für Familien.

Ich persönlich habe das Gefühl, wir haben die Theologie dieser Krise noch gar nicht wirklich beleuchtet, sind noch nicht intensiv der Frage nachgegangen: wie soll – und kann! – Kirche nach Corona aussehen – da stolpern wir schon, getrieben von der Zeit und den Erwartungen, die an uns gestellt werden, in eine hektische Aktivität der Öffnung. Jugendliche wollen konfirmiert, Kinder getauft und Prozesse vorangebracht werden. So viel steht an, kein Atemholen. Wir sehnen uns nach „echten“ Begegnungen, nach Gemeinschaft und Austausch, nach Nähe und nach sinnlichen Erfahrungen. Ja, Corona hat viel Kreativität freigesetzt, aber auch: viel Sehnsucht.

Und nun? Wie wird Kirche nach Corona aussehen? Wen haben wir gewonnen oder verloren? Können wir wirklich so weitermachen wie bisher? Neues soll werden – aber viele wollen auch zunächst zurück ins Vertraute. Ein Stück Sicherheit erfahren nach dieser unsicheren, ungewissen Zeit. Geht hin und seht nach – was jetzt, genau jetzt, unsere Aufgabe ist.

Schaut hin, was ist:

Lassen Sie mich also einen Blick werfen in unsere Gemeinden und unsere Fachbereiche: Abschiede wurden genommen, Neuanfänge leise und im Kleinen gesetzt.

Im Herbst vergangenen Jahres haben wir Stefan Berk aus seiner Kirchengemeinde Erndtebrück und als Superintendenten dieses Kirchenkreises verabschiedet – in einem Gottesdienst mit knapp 30 Teilnehmenden, leise, kurz und knapp, ohne den Raum für die Ernte der Früchte, die seine Arbeit getragen hat.

Anfang Mai dieses Jahres ist Dieter Kuhli in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet worden, nach über 32 Jahren engagierten Dienst in der Kirchengemeinde **Bad Laasphe** und in unserem Kirchenkreis. Auch hier hätten viele Menschen gerne persönlich „Danke“ gesagt – stattdessen haben wir ihm nach einem Zoom-Gottesdienst Grüße per Video oder in Schriftform mitgegeben.

Pfarrer Jaime Jung hat das wohl ungewöhnlichste Bewerbungsverfahren auf eine Pfarrstelle durchlaufen – Probepredigt digital zu Weihnachten, digitaler Adventskalender als Projekt, gewählt in zwei Presbyterien per Zoom-Sitzung – und das Ganze mit ausdrücklicher Zustimmung der Landeskirche. Seine Berufungsurkunde auf die pfarramtlich verbundene Stelle der Kirchengemeinden **Birkelbach und Erndtebrück** habe ich ihm an einem stürmischen Wintertag vor der Kirche in Birkelbach übergeben – so hatte ich mir das ehrlich gesagt auch nicht vorgestellt.

Beide Gemeinden freuen sich aber schon auf ein Fest zu seiner Einführung, das bald folgen soll.

Abschied genommen haben wir auch von Pfarrerin Silke van Doorn, Schulreferentin unserer Kirchenkreise Siegen und Wittgenstein und etliche Jahre Mitglied des Kreissynodalvorstandes in Wittgenstein. Seit Februar dieses Jahres ist sie Pfarrerin in der Gemeinde Freistatt in Niedersachsen, auch hier: ein Abschied per Videogottesdienst und mit digitalen Grüßen.

Auch ihr Nachfolger im **Schulreferat**, Pfarrer Matthias Elsermann, hat sich digital vorgestellt: in einem beeindruckenden und engagierten Synodalvortrag zum Thema: „Gottesvorstellungen bei Jugendlichen und Konsequenzen für die religionspädagogische Praxis“ hat er seine Gedanken entfaltet und wurde auf einstimmige Empfehlung eines gemeinsamen Besetzungsausschusses aus Wittgenstein und Siegen als neuer Schulreferent gewählt. Er wird seine Stelle zum neuen Schuljahr antreten.

Leider immer noch vakant ist die Pfarrstelle der **Lukas-Kirchengemeinde** im Eder- und Elsofftal- nach dem Weggang von Pfr. Joachim Cierpka wird die pfarramtliche Versorgung der Gemeinde im Solidarraum gewährleistet; das Presbyterium, das von einem ehrenamtlichen Vorsitzenden geleitet wird, wird von Pfr. Dirk Spornhauer unterstützt. Ich möchte an dieser Stelle ausdrücklich das große Engagement der Mitarbeitenden in der Lukas-Kirchengemeinde erwähnen, die viele Arbeitsbereiche, insbesondere den Kirchlichen Unterricht, ehrenamtlich und qualifiziert auf die Beine stellen – die Dankbarkeit und Verbundenheit der Jugendlichen war bei den Konfirmationen am vergangenen Wochenende deutlich spürbar.

Angesichts der Vakanz und der Verabschiedungen in den Ruhestand, die hinter uns und vor uns liegen, bin ich dankbar, dass Pfarrerin Claudia de Wilde mit einer Verlängerung, aber auch mit einer Veränderung ihrer Beauftragung im Kirchenkreis bleiben wird. Sie wird weiterhin mit einer halben Stelle für die **Krankenhausseelsorge** im Akutkrankenhaus in Bad Berleburg zuständig sein, in der anderen halben Stelle aber wird sie mit Vertretungsaufgaben im Kirchenkreis betraut. Hier bildet sich in unserem Kirchenkreis im Kleinen ab, was uns in der Landeskirche im Großen beschäftigt: die wachsende Personalnot und der Nachwuchsmangel im Pfarramt.

Lange Zeit als Schreckgespenst der Zukunft wahrgenommen, sind wir nun mitten drin: in der Schere zwischen einer Pensionierungswelle einer älter werdenden Pfarrer*innenschaft einerseits und einer nur kleinen Schar Theologiestudierender andererseits. Die Gründe hierfür sind gewiss vielschichtig – auch im Rückblick auf landeskirchliche Personalpolitik zeigen sich Ambivalenzen.

Umso ermutigender ist der Blick auf die Arbeit der Arbeitsstelle „mach Kirche“, die kirchliche Berufe vorstellt und bewirbt und hierbei bereits den Zusammenklang

verschiedener Professionen, wie er im Konzept der **Interprofessionellen Pastoralteams** angedacht ist, in den Blick nimmt. Mehr zu diesen interprofessionellen Teams hören wir in den Berichten zur Landessynode. Gerade im ländlichen Raum, in dem es ohnehin schwerer wird, vakante Pfarrstellen zu besetzen, werden wir kreativ denken und uns von einem reinen parochialen Versorgungsprinzip verabschieden müssen.

Große Aufgaben sind das, die da vor uns liegen in einer kleiner werdenden, sich verändernden Kirche. Schauen wir auf die Gemeindegliederprojektion der Freiburger Studie, wird unser Kirchenkreis in den nächsten 10 Jahren 5000 Gemeindeglieder verlieren – bei 30.000 Gemeindegliedern sind das 17 %. Und natürlich müssen wir zuerst fragen: Warum ist das so? Und: wie können wir dem entgegenwirken? Aber wir müssen uns diesen Zahlen auch stellen und fragen: Wie gehen wir strukturell damit um? Ich verstehe die Sehnsucht vieler, dass doch alles so bleiben möge, wie es ist – bewährt, vertraut.

Aber wir dürfen uns nicht blind und taub stellen: Schaut hin, nehmt wahr – auch das Unbequeme, das vielleicht Beängstigende. Und: nehmt Verantwortung wahr, um Kirche für die Zukunft zu bauen.

Schaut hin, was möglich ist:

Schaut hin: nehmt wahr, was ist – und dann seht und staunt, was möglich ist. Mit diesem Auftrag schickt Jesus die Jünger zu den Menschen und diesen Blickwinkel will ich in einem letzten Schritt auch aufnehmen.

Seht und staunt, was möglich ist! – und das ist eine ganze Menge, viel mehr, als ich jetzt hier nennen kann und will.

Exemplarisch möchte ich schauen auf die Arbeit in den **Solidarräumen**: Die Solidarraumkonferenzen tagen, die Solidarraumräte sind installiert.

Gottesdienstpläne werden über Gemeindegrenzen hinaus abgesprochen, Zusammenarbeit vereinbart. Eine Öffnung in den Solidarraum hinein wächst seitens der beteiligten Gemeinden – hier liegt eine ganz große Chance, voneinander zu lernen, pastorale Versorgung zu gewährleisten und Synergieeffekte zu nutzen. Sicher liegt hier auch noch ein gutes Stück Arbeit vor uns – die Beschäftigung mit dem Terinstundenmodell beginnt in manchen Solidarräumen gerade erst und auf dem Weg zur Verbindlichkeit sind noch Hürden zu nehmen. Aber: hier hat etwas begonnen zu wachsen, was uns guttut.

Schaut hin, was möglich ist: In großer Einmütigkeit hat sich unser Kirchenkreis für den Betrieb des **Abenteurdorfes** entschieden, auch wenn es in nächster Zeit absehbar nicht betriebswirtschaftlich zu führen ist. Auch hier liegen große Aufgaben vor uns, ich denke nur an das engmaschige Monitoring durch Finanzausschuss und Kreissynodalvorstand, und auch an die Aufgabe, die

Auslastung zu steigern und Ideen für neue Zielgruppen und Angebote zu entwickeln. Aber auch hier: was für eine große Chance, unseren Bildungsauftrag weiter wahrzunehmen und zu entfalten!

Schaut hin, was möglich ist: Seit dem 31. Mai ist unser Kirchenkreis Mit-Gesellschafter der gemeinnützigen GmbH **Digitalum**. Was das ist? Ein regionales Projekt wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Träger, das sich digitale Bildung in der Region Wittgenstein zur Aufgabe macht. Unternehmen und eben auch Non-Profit-Player haben sich zusammengetan zu einem gesellschaftlich bitter nötigen Zweck. Und Kirche ist mittendrin!

Schaut hin, was möglich ist: Voneinander lernen und miteinander arbeiten in der **Gemeinschaft mit dem Kirchenkreis Siegen**. Wir haben Synodalversammlungen erlebt, die authentisch und ehrlich waren, in denen Begegnung auf Augenhöhe geschah und wir gut aufeinander gehört haben; einander wahrgenommen haben mit den Stärken, die wir mitbringen und auch mit den Fragen. Synodalversammlungen, in denen ein ganz großes Vertrauen war und ist im Umgang miteinander. Das macht Mut für den Weg, denn Vertrauen ist sicher die wichtigste Grundlage in Veränderungen.

Es gäbe noch viel zu berichten – über unseren **Partnerkirchenkreis** in Tansania, den Christine Liedtke im weiteren Verlauf der Synode in den Blick nehmen wird. Oder über die **Young Ambassadors**, deren Aufenthalt noch einmal verschoben werden musste und die nun über Weihnachten und Silvester bei uns sein werden – so Gott will. Auch das fällt gewisslich unter: Schaut hin, was möglich ist!

Geht hin und seht nach – so sendet Jesus die Jünger zu den Menschen in der Erzählung von der Speisung der 5000. Und die Jünger gehen und sehen und zweifeln und fragen: Reicht das denn? Kann damit ein Auskommen sein?

Das Ende der Erzählung kennen Sie: alle werden satt. Vielleicht nicht so, wie sie es gemeint hätten. Vielleicht nicht so, wie es an – und ausgedacht in den Köpfen war. Aber so, dass alle bekommen, was sie brauchen. Und der, der sie gesättigt hat – das ist der Herr unserer Kirche, dem wir vertrauen. Also bin ich zuversichtlich und hoffnungsfroh – denn er ist ja bei uns – Wir können das Klopfen seines Herzens hören... ich bin bei Dir... * nimmt uns wahr und begleitet uns – bis ans Ende der Zeit.

Bad Berleburg, den 15.06.2021
Simone Conrad, Superintendentin

*Mündliche Ergänzung, beziehend auf die Andacht von Frau Kremendahl